

Bezugspreis:

frei ins Haus monatlich 4,— Mark.

Einzelnummer 30 Pf.

Bestellungen sind an die Expedition
Brotbänkengasse Nr. 14, zu richten.

GAZETA



NEC TEMERE NEC TIMIDE

DZIENNIK GDANSKI

Nr. 18

Danzig, den 24. Dezember 1921

I. Jahrg.

Friede den Menschen auf Erden!

Heute werden die Weihnachtsglocken die Heilige Gottesnacht verkünden. Seit Wochen macht sich ihr Einfluss auf die Herzen der Menschen bemerkbar. Gerade in der Zeit vor Weihnachten haben Tausende von Händen mit aufopferndem Eifer für andere gearbeitet, die ihrem Herzen nahe stehen und für ihre ärmeren Mitmenschen. Niemand will mit leeren Händen vor den Seinen erscheinen. Jeder will zeigen, dass auch seine Seele das Geheimnis des Evangeliums der Gottesnacht ergründet und erfasst hat. Zwar gibt es auch viele Menschen, die heute und in den nächsten Tagen das „Gloria in excelsis Deo et pax hominibus“ nicht singen und in ihrem Herzen sprechen werden: „Es gibt keinen Gott.“ Zum Glück gibt es nicht viele dieser Art im polnischen Volke.

Warum ist die Heilige Nacht von Bethlehem, seit welcher 1921 Jahre verlossen sind, bis heute nicht in Vergessenheit geraten? In dieser Nacht ist der Sohn Gottes aus Liebe zur Menschheit zur Erde herabgestiegen. „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“. Das Christuskindlein streckt heute seine Hände aus zu allen Menschen, die sorgenbeladen durch das irdische Tal der Tränen wandern müssen. An diesem Tage gibt es wenig Unterschiede. An diesem Tage sollte vor der Majestät des neugeborenen Gottes aller Hader und aller Streit aufhören. Nicht umsonst wird das Weihnachtsfest das Fest der Liebe genannt.

Doch wohin immer wir uns wenden, überall herrscht Zank und Streit, Hass, Missgunst und gegenseitiges Misstrauen. In den Ländern zerfleischen sich die politischen Parteien. Zwischen den Völkern tobt immer noch als Nachwirken des kaum vergessenen Krieges der Nationalitätenhass. Es will nicht Friede werden, weder im Lande, noch außer dem Lande. Und doch wäre es an der Zeit, dass die Verhältnisse sich änderten.

Wenn wir zurückschauen auf das verflossene Jahr, werden wir die Spuren der Versuche verfolgen können, welche Polen und Danzig unternahmen, um zu friedlicher Zusammenarbeit und vollem Einvernehmen zu gelangen. Gerade am Weihnachtsfeste soll es gesagt werden: Es ist ein alter und schöner Traum des polnischen Volkes, mit der deutschen Stadt Danzig in Frieden zu leben. Es gab Jahrhunderte hindurch Weihnachtsfeste, die Danzig mit Polen zusammen in brüderlicher Eintracht feiern konnte. Es waren dies die Zeiten des höchsten Aufschwunges und der grössten Blüte der mächtigen Handels- und Hansastadt.

Dann kamen über ein Jahrhundert hindurch traurige Weihnachten für das polnische Volk. Diese Weihnachten unter preussischer Herrschaft waren anfangs auch von den Danziger nicht gern gefeiert, bis die Bevölkerung sich an die neuen Verhältnisse gewöhnt hatte. Damals, besonders in den letzten Jahrzehnten dieser Epoche, war die ganze Erinnerung an die traditionelle freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen in Trümmer gesunken. Dritte haben zwischen beide Teile eine giftige Saat des Misstrauens und vieler, recht vieler Vorurteile gesät.

Und wieder haben sich die Verhältnisse geändert. Die Geschichte nahm den Faden, der am Ende des 18.

Jahrhunderts zerrissen worden war, wieder auf. Die Bevölkerung Danzigs, die sich an die Zugehörigkeit an das stamm- und sprachverwandte Deutschland gewöhnt hatte, nahm den neuen Zustand mit wenig Begeisterung auf. Aber die Ereignisse gingen ihren Weg weiter. Es stellte sich heraus, dass die Rechte der alten Handelsstadt gewahrt worden waren. Das Verhältnis zu Polen ist nicht so intim von den Schöpfern des Friedensvertrages von Versailles gestaltet worden, wie es früher einige Jahrhunderte hindurch gewesen war. Danzig ist eine Freie Stadt geworden. Frei im wahren Sinne des Wortes; denn selbst da, wo die Klauseln des Friedensvertrages und der davon abgeleiteten Konvention in Einigem diese Freiheit einzuschränken scheinen, haben Polens Volk und Regierung von ihren Rechten nur einen mässigen Gebrauch gemacht. Unvoreingenommene Danziger Bürger ohne Unterschied der Sprache werden eingestehen müssen, dass die polnische Regierung die Danziger Fragen mit kleinnichem Geiste nicht behandelt hat. Die Grundtendenz der polnischen Republik war ja aber auch immer das Bestreben, Danzig recht weit entgegenzukommen, um mit seiner Bevölkerung in Frieden und Eintracht an dem wirtschaftlichen Aufbau beider Teile zusammenzuarbeiten. Die wirtschaftliche Lage Polens gestattete es ihm nicht, einen Ausfuhrhandel durch Danzig durchzuführen, wie sich das für die Zukunft voraussehen lässt. Und doch hat Danzigs Bevölkerung und Danzigs Hafen aus den recht vielen Transporten von Lebensmitteln, Waren und Material aller Art, die durch Danzig nach Polen und von Polen nach Danzig gingen, bedeutenden Nutzen gezogen. Die polnische Regierung hat noch in der letzten Zeit durch weitgehendes Entgegenkommen Danzig gegenüber einer ganzen Reihe prinzipieller Fragen in friedlichem Sinne regeln und aus der Welt schaffen helfen. Auch die letzte und grösste Frage der Einziehung Danzigs in das grosse Wirtschaftsgebiet, welche das Leben der Danziger Bevölkerung auf eine neue Grundlage stellt, ist nunmehr geregelt. Die meisten Wünsche der Danziger — selbst in der heiklen Zollfrage — die soviel vorzeitiges Unbehagen hervorgerufen hat, hat Polen nunmehr berücksichtigt und in einem für Danzig günstigen Sinne entschieden. Gerade auf dem Gebiete der Versorgung der Danziger Bevölkerung mit Waren jeglicher Art und besonders denen für den täglichen Gebrauch sind von polnischer Seite grosse Konzessionen gemacht worden. Diese Grosszügigkeit in der Behandlung der Danziger Fragen, die zuletzt die Zollfrage für Danzig günstig geregelt hat, ist das Weihnachtsgeschenk Polens für die Danziger Bevölkerung. Soweit wir hören, will Polen von dieser Grosszügigkeit Danzig gegenüber auch in Zukunft nicht abgehen, wenn auch von der Gegenseite der gute Wille, mit Polen friedlich zusammenzuarbeiten, sich nicht ins Gegenteil kehrt.

Wenn dieser gute Wille auf beiden Seiten dauernd vorhanden sein wird, werden auch alle künftigen Weihnachtsfeste unter dem Zeichen des friedlichen Einvernehmens zwischen Polen und Danzig stehen.

Władysław Cleszyński.

Deutschland und die völkischen Minderheiten.

Unser Pariser Mitarbeiter, Herr Kazimierz Smogorzewski, schreibt uns aus der französischen Metropole unter dem Datum des 19. Dezember folgende interessante Bemerkungen über die Frage der nationalen Minderheiten:

Herr Johannes Tiedje, der Vorsitzende der deutschen Delegation auf dem „Internationalen demokratischen Kongress“, der vor einigen Tagen in Paris stattfand, vertrat auf diesem Kongress den „Deutschen Ausschuss für Minderheitenrechte“. Dieser Minderheitsausschuss ist unter dem Einfluss der deutschen Regierung, des „Deutschen Schutzbundes“ und der „Deutschen Liga für Völkerbund“ zustande gekommen.

In der Sitzung vom 9. Dezember nahm Herr Tiedje das Wort und erklärte, er vertrete 10 Millionen deutscher Pazifisten und sprach über die Minderheitenrechte folgenden bemerkenswerten Satz:

Sie hier im Westen machen sich fast gar keinen Begriff, was der Minderheitenschutz bedeutet. Im Osten aber ist das eine der wichtigsten Fragen. Zum Schutz der Minderheiten ist eben der deutsche Ausschuss entstanden. Glauben sie nicht, dass wir nur Deutsche beschützen. Nein, wir nehmen auch ganz unegoistisch alle nationalen Minderheiten in den osteuropäischen Staaten in Schutz.“

Für uns Polen ist diese Erklärung nicht neu. Wir erinnern uns noch an die Rede des deutschen Abgeordneten Haßbach aus Pommerellen, dass die Deutschen in Polen im künftigen polnischen Reichstag alle nation-

Redaktion und Geschäftsstelle:

Danzig, Brotbänkengasse Nr. 14

Telefon Nr. 1866 Postscheck-Konto Nr. 1307

Bank-Konto: Bank Kwilecki, Potocki & Cie.

Danzig, Hundegasse Nr. 85

teil: Dr. Szagunn, Dr. Bordihn, Dr. Breckner, Dr. Difurth, Dr. Fieberl, Müller-Jabusch, Prof. Ruhmann, Axel Schmidt, Dr. Ullmann.

Die ganze Anlage der deutschen Aktion der Minderheitenfrage deutet darauf hin, dass es Deutschland darum geht, Beweisgründe für Debatten in der Frage der deutschen Minderheiten in allen Ländern Mitteleuropas, besonders aber in Polen, anzuhäufen. Unter den Themen, welche der deutsche Ausschuss für Minderheitsrecht seinen Mitgliedern zur Bearbeitung empfohlen hat, ist auch folgendes: „Welche Forderungen können die religiösen Minderheiten in den an Polen abgetretenen ehemalig preussischen Gebietsteilen dem polnischen Staate gegenüber aus dem Pariser Minderheitschutzvertrag zwischen der Entente und Polen vom 28. Juni 1919 herleiten?“

Ausser dem Verband, dessen Leiter Herr Tiedje ist, beschäftigen sich noch mit der Minderheitenfrage der Prof. der Hamburger Universität, Dr. Rudolf Laun, Prof. Soberheim und Dr. Ludwig Haas u. a.

Die obigen Bemerkungen werden genügen, um zu beweisen, mit wie viel Methode und Sorgfalt die Deutschen sich mit dem Schutz der völkischen Minderheiten beschäftigen, die außerhalb der Grenzen Deutschlands leben. Natürlich denken die Deutschen nicht daran, die schönen Grundsätze, die sie in Polen angewandt wissen möchten, bei sich selber anzuwenden. Dem Herrn Tiedje und seinem „Ausschuss“ wird man wenig trauen können, solange er nur an die Deutschen in Polen denken und die polnische Minderheit in Ostpreussen und Schlesien ignorieren wird. Vorläufig existieren die letzteren Minderheiten garnicht für ihn. Es ist dies Beweis genug, dass der deutsche Ausschuss für Minderheitenschutz nur eines der Instrumente der deutschen Politik ist, welche auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln zu demselben Ziel hinzustreben scheint, nach welchem auch die Politik des kaiserlichen Deutschlands strebte, d. h. zur Gründung eines „Mitteleuropa“ unter deutscher Hegemonie.

Teilnahme des Staatschefs an der Aufstandsfeier in Posen.

Aus Warschau wird berichtet, dass Donnerstag nachmittags der Minister für das ehem. preuss. Teilgebiet, Herr Dr. Wybicki in Begleitung des Vizeministers desselben Ministeriums, Dr. Wachowiak, sich nach dem Belwedere, dem Palais des Staatschefs, verfügt, und den Staatschef zur Teilnahme an der Jahresfeier des Aufstandes nach Posen eingeladen hat.

Der Staatschef Piłsudski hat die Einladung angenommen und seine Ankunft in Posen und die Anteilnahme an der Feier zugesagt.

Ausländische Pressevertreter bei den Wilnaer Wahlen.

In Kürze werden Vertreter grosser französischer und englischer Blätter in Wilna eintreffen. Es werden u. a. erwartet die Vertreter des „Matin“, „Journal“, der „Morning Post“, „Times“, des „Daily Telegraph“, „Manchester Guardian“, „Daily News“ u. s. w., außerdem wird ein zahlreicher Besuch polnischer Pressevertreter erwartet.

In der vorigen Woche weilten zwei Amerikaner in Wilna, die Herren White und Hibbard, der Sekretär der amerikanischen Botschaft in Warschau.

Stellungnahme der Westmächte zu den Wilnaer Wahlen.

Alle Nachrichten über eine kritische Stellungnahme der Westmächte zum Problem der Wilnaer Wahlen haben sich als falsch erwiesen. Im Westen bricht sich vielmehr immer mehr die Überzeugung Bahn, dass die in dieser Weise frei durchgeföhrten Wahlen eine gute Grundlage zur Erledigung dieser Frage darstellen. Der Wille des Wilnaer Sejms wird es verhindern, dass der alleinige Wille Polens massgebend sein wird. Die Angliederung an Polen schliesse eine lokale Autonomie auf breiter Grundlage durchaus nicht aus. Auch nach Erledigung des Wilnaproblems sei ein Anknüpfen friedlicher Beziehungen mit dem Kownoer Litauen leicht möglich. Von solchen und ähnlichen Erwägungen würden sich die Westmächte leiten lassen.

Polnische Noten
Dollar

6,18

185,56

Die Auflösung des Verpflegungsministeriums.

Mit dem 31. Dezember ds. Js. hört das Verpflegungsministerium auf zu existieren. Am gleichen Tage tritt der Leiter dieses Ministeriums, der Unterstaatssekretär Steifski, zurück. Die Auflösungsarbeiten wird als Bevollmächtigter des polnischen Finanzministeriums Herr Adam Lincker, einer der höheren Beamten des Budget-departements, überwachen.

Vor einem neuen antibolschewistischen Aufstand in der Ukraine?

Aus Wien wird berichtet, dass dort vor einigen Tagen eine geheime Zusammenkunft der Vertreter der beiden ukrainischen Regierungen Petlura und Petruszewicz stattgefunden haben soll. An dieser Zusammenkunft haben auch ein Delegierter Sawinkows teilgenommen. Die geheime Konferenz in Wien habe sich mit der Organisierung eines neuen antibolschewistischen Aufstandes in der Ukraine befasst.

Telegramme.

Belgiens Rekrutenzahl für 1922 beträgt 113.200 Mann.

Paris, 23. XII. (WTB). Nach einer Meldung aus Brüssel hat der Kriegsminister in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den das Kontingent der Rekruten für 1922 auf 113.200 Mann festgesetzt wird.

England für völlige Abschaffung der U-Boote.

London, 23. XII. (WTB). Aus Washington wird gemeldet, Lord Lee hat im Marineausschuss die vollständige Unterdrückung der U-Boote vorgeschlagen. Die französischen, italienischen und japanischen Delegierten erklärten, sie seien gegen diesen Vorschlag. Die Amerikaner haben noch keine endgültige Meinung geäußert.

Eine Wirtschaftskonferenz von 50 Nationen.

London, 23. XII. (WTB). Aus Washington wird gemeldet, in einer im Senat eingebrochenen Entschließung fordert Harding, etwa 50 Nationen zur Teilnahme an einer im März nächsten Jahres abzuhaltenen Wirtschaftskonferenz einzuladen. Unter den Ländern, die zur Teilnahme an dieser Konferenz vorgeschlagen sind, befinden sich auch Deutschland, Österreich, Irland und Russland.

Diese Nachricht, die nach Stimmungsmache aussieht, ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Ein englisches Motorschiff im Sturm gesunken.

Hamburg, 23. XII. (WTB). Der auf der Heimreise befindliche deutsche Dampfer Sigbert rettete am 21. Dezember die gesamte Mannschaft des in schwerem Sturme sinkenden englischen Motorschiffes Mary Auric aus New Castle. Die Geretteten werden von dem deutschen Schiff in Brunsbüttel gelandet werden. Das Wrack wurde auf der Höhe von Texel verlassen und sank schnell.

Polnische Wahlerfolge in Pommerellen.

Beträchtlicher Rückgang der deutschen Stimmen.

Warschau, 23. XII. (AUE). Der polnische Einfluss in den ehemaligen preussischen Teilegebieten, besonders aber in Posen und Pommerellen, ist in stetem Wachsen begriffen. In den Wahlen zum Kreistag wurden im Kreise Straßburg (Brodnica) 41 polnische und nur 4 deutsche Abgeordnete gewählt. In Bromberg gewannen die Polen in den Stadtverordnetenwahlen 45 Mandate, während die Deutschen nur 11 erringen konnten.

Feindliches Erneuernehmen mit Ruthenen Ostgalziens.

Die Ruthenen begraben die Streitkraft. Warschau, 23. XII. (AUE). Die Stimmung unter den Ruthenen Ostgaliziens hat in letzter Zeit zu Gunsten Polens umgeschlagen. Dazu trugen besonders die Misserfolge Petruszewiczs in der Tschechoslowakei, Deutschland und Österreich u. a. Ländern sowie die gemässigte polnische Politik den Ukrainern gegenüber bei. Auch die ukrainisch-ruthenische Geistlichkeit hat ihre Stellungnahme zu Polen, das die kulturellen Rechte der Bevölkerung Ostgaliziens achtet, geändert.

Weitere Sparsamkeitsmassnahmen der polnischen Regierung.

Warschau, 23. XII. (AUE). Der Finanzminister erklärt, es würden in den einzelnen Kreisen Polens Bürgerausschüsse aus Vertretern der Gerichte, der Finanzbehörden und Bürgermeister gebildet, die mit Hilfe der Bürgerschaft eine Liste der bestehenden Ämter, Behörden und staatlichen Anstalten anfertigen und sie einreichen wird, worauf das Urteil über Einschränkung und Auflösung gefällt werden soll.

Die lettische Verfassung.

Interessante Bestimmungen.

Riga, 23. XII. (AUE). Die neue lettische Staatsverfassung schafft die Stände und die Todesstrafe ab, garantiert die Unverletzlichkeit der Privatwohnung, trennt Kirche von Staat und verbietet dem Jesuitenorden den Aufenthalt und ein Wirken in Lettland.

Reichsdeutsche Pressestimmen.

Die „Ostpreuss. Ztg.“ über die Luxussteuer. — Kritik an einem Gedanken, den niemand auszuführen gedenkt. — „Schwester Luise“ und der Verfall der Moral im heutigen Deutschland.

Die „Ostpr. Ztg.“ führt folgendes amtliche Dokument, welches die Vorlage und die Veränderungen des Gesetzes über die Steuer auf Luxusgegenstände enthält, an:

Aus der amtlichen Reichstagsdrucksache Nr. 2866, Gesetzentwurf betreffend Änderung der Umsatzsteuer:

„Luxussteuerpflichtig sind Wäschegegenstände, z. B. Hemden, wenn sie mit Maschinenspitzen, Maschinenstickereien, Tressen oder sonstigen Verzierungen aller Art besetzt sind und mit diesen Ausputzarbeiten mehr als $\frac{1}{2}$ der Gesamtfläche des Gegenstandes bedecken.“

Das Normal-Nachthemd der Frau darf unter dem Arm gemessen 120 Zentimeter (125) weit sein, das Normal-Nachthemd des Mädchens unter dem Arm gemessen, 100 Zentimeter.“

Der deutsche Reichstag wird also nicht nur ständig fünger im Aussuchen neuer Steuerquellen, sondern auch etwas indiskret, wenn er sogar soweit geht. Seiner Zeit haben wenig intelligente Spassvögel in Deutschland sich darüber lustig gemacht, dass man in Polen eine neu erfundene Sorte von Luxusseife besteuert hat. Damals wurde der Satz angeführt, dass man die Kultur des Volkes nach der Menge der verbrauchten Toilettenseife messen muss, aber man vergaß damals hinzuzufügen, dass man die zum täglichen Gebrauch bestimmte einfache Waschseife im Gegensatz zu jener Luxusseife in Polen nie besteuert hat. Wenn man aber die oben angeführte deutsche Gesetzesvorlage liest, fällt es nicht schwer, auf den ersten Blick ihre ganze Lächerlichkeit einzusehen.

Obwohl der Gedanke eines Dreibundes England, Frankreich, Deutschland höchstwahrscheinlich nur irgend ein Einfall eines Journalisten ist, beschäftigt sich der „Tag“ mit diesem Gedanken mehr denn erschöpfend.

Ja er kritisiert sogar den Einfall sehr stark, obwohl an seine Verwirklichung wohl kein Diplomat ernstlich denkt. An der Spitze des besagten Artikels steht in schreienden Lettern folgende Überschrift: „Deutschland als Landesknecht“ und in dem darunter angeführten Inhalt findet sich die Behauptung, dass auch ein solcher Dreibund in Wirklichkeit nur ein Abhängigkeitsverhältnis von England und Frankreich wäre.

Über den Tieftand der Moral im heutigen Deutschland weiss die unabhängige „Freiheit“ ein Lied zu singen. Sie führt einen Prozess an, der augenblicklich vor dem Geschworenengericht in Berlin verhandelt wurde. Nach den Feststellungen des Prozesses hat eine gewisse „Schwester Luise“ ein komfortables „Massageinstitut“ eingerichtet und warb ausserdem mittels Zeitungsannoncen „Junge, kräftige Masseuren“ an. Die Polizei, der die „Schwester Luise“ und jene „jungen, kräftigen Masseuren“ verdächtig vorkamen, begann der Sache auf den Grund zu gehen und entdeckte dabei, dass jenes „Massageinstitut“ direkt ein geheimes Freudenhaus war und die „Masseuren“ Mädchen, die durch die findige „Schwester Luise“ verführt worden waren. Dieses „Institut“ wurde jedoch in Berlin gern und viel besucht. Das Berliner Publikum umgab es reich mit Sympathie und Schutz. So konnte denn die „Schwester Luise“, vom Gericht verurteilt, mit dem Ton innerster Ueberzeugung und Empörung erklären, dass das Urteil ungerecht und sie unschuldig sei, wovon ja recht deutlich die Sympatie zeuge, welcher sie sich bei ihren Klienten erfreute. Es ist dies durchaus nicht ein Einzelfall etwa. Die Unmoraltät resp. die „ungesunde Moral“ hat sich in Deutschland so schrecklich ausgebreitet, dass fast kein Tag vergeht, an dem nicht Prozesse und Verhöllungen ähnlicher Art abgeurteilt werden müssten.



Wirtschaftlicher Teil.

Der Fortschritt im polnischen Eisenbahnwesen.

Nachdem die ersten Organisationsschwierigkeiten überwunden sind, strebt die Eisenbahn geordneten Zuständen entgegen. Damit wächst auch die Zuverlässigkeit und Rentabilität der polnischen Eisenbahn.

Wenn wir die Entwicklung des polnischen Eisenbahnwesens an der Hand von statistischem Material vergleichen, kommen wir zu dem Resultat, dass, wenn das Eisenbahnwesen auf manchen Gebieten noch vieles zu wünschen übrig lässt, ein gewaltiger Fortschritt doch unverkennbar ist.

Vor allem hat sich der Besitzstand vergrößert und die Arbeitsergebnisse wesentlich gebessert.

Zum Beweise seien folgende Ziffern angeführt:

Im ersten Vierteljahr 1919 betrug das ganze polnische Eisenbahnnetz kaum 5191 km. im Jahre 1921 aber betrug die Schienenlänge (ohne Privatbahnen) 15.690 km. An rollendem Material waren im 2. Halbjahr 1919 2127 Lokomotiven, 4859 Personenwagen und 41.953 Güterwagen. (Nicht miteinbezogen ist das ehemals preussische Teilgebiet und die Ostgebiete).

An 1. August 1921 bestand der Eisenbahnpark aus:

5996 Lokomotiven, 8489 Personenwagen und 87.901 Güter-

wagen. In der letzten Zeit hat sich die Lokomotivzahl um annähernd 200 vermehrt und wird noch grösser werden, wenn das seitens der Internationalen Verteilungskommission Polen zugesprochene Material von Deutschland abgeliefert wird.

Die angeführten Zahlen stellen den gesamten Besitzstand dar, ein Teil davon befindet sich zur Ausbesserung in den Werkstätten.

Anfangs 1919 waren 40 % aller Lokomotiven betriebsfähig, am Ende 1919 42 % — und in der ersten Hälfte 1921 nur noch 28,5 % und 8,5 %, die noch von früher her der Ausbesserung harrten.

Das bedeutet einen grossen Fortschritt.

Güterwagen waren im Jahre 1919 durchschnittlich 11 % ausbesserungsbedürftig, jetzt nur noch 9,7, wobei 3,7 % sich effektiv in der Reparatur befinden, während ca. 6 % auf die Instandsetzung warten.

An Personenzügen wurden in der letzten Zeit durchschnittlich 23 % ausgebessert, im Jahre 1919 ca. 32 %.

Die Ausbeutung des rollenden Materials stellen folgende Zahlen dar:

Im Jahre 1919 wurden im Bereich der Zivilverwaltung insgesamt 1.270.481.869 Achsen-Kilometer zurückgelegt. Die Ostgebiete standen unter Militärverwaltung und sind in dieser Zusammensetzung nicht berücksichtigt.

Die durchschnittliche Tagesleistung betrug im ersten Vierteljahr 1919 2.282.055 Achsen-Kilometer, im zweiten 3.456.325, im dritten 4.127.642, im vierten 3.981.132; die durchschnittsjahresleistung 3.426.000.

Im ersten Quartal 1921 ergeben sich folgende Ausbeutungszahlen: Die zurückgelegten Strecken betrugen zusammen 616.948.980 Achsen-Kilometer. Da die durchschnittliche Vierteljahresleistung 1919 300.000.000 betrug, beträgt die Zunahme im Jahre 1921 ca. 106 %. Wenn man bedenkt, dass die Zahl der Lokomotiven im Jahre 1921 (3996 Stück) um 88 % grösser ist als im Jahre 1921 (2127), die Zahl der Güterwagen im Jahre 1921 (87.901) um 100 % grösser ist als im Jahre 1919 und die Zahl der Personenzüge (8489) um nur 75 % die entsprechende Zahl (4859) des Jahres 1921 übersteigt, so ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Noch mehr tritt dies in Erscheinung, wenn man Folgendes in Erwägung zieht: Im Jahre 1919 wurden im Bereich der Zivilverwaltung 25.919.619 Zug-Kilometer zurückgelegt, von denen 12.862.517 auf Güterzüge entfielen; im ersten Vierteljahr 1921 schon 12.020.041. Darunter entfielen auf Güterzüge 5.605.012. Im Jahre 1919 setzte sich ein Zug durchschnittlich im ersten Vierteljahr 1921 bereits aus 51,1 (48,7) Achsen zusammen. Das Resultat wird dann recht überraschend, wenn wir nur die Güterzüge in Betracht ziehen. Wir erhalten dann durchschnittlich im Jahre 1919 65,6, im 1. Vierteljahr 1921 74 Achsen.

Die Transportleistung veranschaulichen folgende Zahlen: Im Jahre 1919 wurden insgesamt 7.553.864.000 Tonnen-Kilometer zurückgelegt, wobei drei Direktionsbezirke nicht mit einbezogen sind, welche man mit 3½ Milliarden nicht zu hoch veranschlagen dürfte. Wir erhalten dann 10 Milliarden Tonnen-Kilometer, wobei auf Güterzüge allein 7 Milliarden entfallen, welche geteilt durch die entsprechende Zahl von Zug-Kilometer 540 t als Gewicht eines Güterzuges ergeben. Im ersten Vierteljahr 1921 wurden zusammen 4.726.117.000 t km bewegt; auf Güterzüge allein entfallen 3.233.368.000. Als Durchschnittsgewicht ergibt sich ca. 600 t.

Besonders bemerkenswert sind folgende Zahlen: Im Jahre 1919 wurden 926.591 Wagen beladen, und 211.700 beladen entgegengenommen; mithin wurden täglich beladen und übernommen: 28.700 Wagen. Im Jahre 1921 (1. Quartal) wurden 464.990 beladen und 218.630 übernommen; was täglich 7600 Wagen ausmacht.

Die Zahl der zurückgelegten Lokomotiv-Kilometer betrug im Jahre 1919 28.127.926, im ersten Vierteljahr 1921 schon 120.389.914.

Aus den oben angeführten Ziffern ist ein wesentlicher Fortschritt unverkennbar. Auf Grund neuerer, in amtlichen Statistiken noch nicht angeführter Zahlen kann man behaupten, dass das Eisenbahnwesen schnell der Gesundung zustrebt.

**Leset und verbreitet
die deutsche Morgenausgabe
„Gazeta i Dziennik Gdańskie“**

Danzer Devisen vom 23. Dezember.

Devise	23. 12. Geld	23. 12. Brief
Dollarnoten	185,56	185,94
Telegr. Auszahl. London	779,20	790,80
do. Amsterdam	6893,10	6909,60
Kościuszko Noten	6 18½	6,21½
Auszahlung Warschau	6,11	6,14
do. Posen	—	—
do. Pommerellen	6,11	6,14

Hiermit haben wir die Ehre, dem G. P. mitzutellen, dass wir ab

20. Dezember 1921

die Agentur der Intern. Schlafwagen-Gesellschaft

in Danzig, Heiligegeistgasse 134

übernommen haben.

**Pol. Reisebüro „Orbis“
G. m. b. H. — Lemberg.**